

Kö x
131,2

Einladungsschrift
zu der
öffentlichen Prüfung
in der
Löbenichtschen höheren Stadtschule,

auf
Mittwoch den 7ten April,
Vormittag von 8 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab,
an

die Höchsten und Hohen vorgesetzten Behörden,
E. Hochl. Magistrat, E. Hochl. Stadtverordneten-Versammlung,
die Geehrten Eltern der Schüler und alle Gönner und Freunde der Anstalt;



enthaltend:
Proben von Leistungen der Schüler nebst einem Vorwort des Herrn Dr. Dengel,
und historische Nachrichten über die Anstalt.

Königsberg, 1841.
Gedruckt in der Degen'schen Buchdruckerei.

940
26
(1841)



Zu der hiedurch angekündigten Prüfung ladet ehrerbietigst und gehorsamst
im Namen der Anstalt ein

Dr. Möller, Director.

Ordnung der Prüfung.

Vormittag von 8 Uhr ab.

Quinta. Religion, Geographie, Naturgeschichte.

Quarta. Latein, Geometrie, Geschichte.

Unter-Tertia. Naturgeschichte, Deutsch, Französisch.

Ober-Tertia. Latein, Geographie, Geschichte.

Nachmittag von 3 Uhr ab.

Secunda. Latein, Mathematik, Geschichte.

Prima. Mathematik, Physik, Französisch.

Entlassung der abgehenden Schüler der ersten Klasse.

Schlußgesang.

Der Anfang des neuen Kursus findet den 19ten April um 7 Uhr Morgens statt. Zur Aufnahme neuer Schüler sind die Vormittagsstunden vom 13ten bis zum 17ten April in der Wohnung des Directors, Ebbenichschen Markt N^o 12, bestimmt.

Wenn ich es wage in der Beilage zwei Uebersetzungsversuche meiner Schüler dem Drucke zu übergeben, so kann dieses nur in dem festen Vertrauen auf die größte Nachsicht des gütigen Lesers geschehn. Es wird derselbe, ehe er sich bereit erklärt diesem Vertrauen zu entsprechen, allerdings fragen: warum veröffentlicht man Schülerarbeiten, die doch immer mehr oder weniger mangelhaft und dieser Ehre unwürdig sind? — Leider ist der Einwurf wohl begründet, und ich muß abermals bitten es mit der Widerlegung desselben so genau nicht zu nehmen, sondern diese ganze Gabe als einen Lückenhüßer zu betrachten, der etwa darthun kann, daß bei dem Unterricht im Französischen nicht allein eine trockene Erlernung und Einübung der grammatischen Regeln, ein nothdürftiges Verstehn der Französischen Klassiker erstrebt und erzielt wird, sondern daß die Lehrer redlich bemüht sind, neben der Intelligenz und Moralität zugleich auch den ästhetischen Sinn zu wecken und zu üben. Hierzu ist die Lectüre von Dichtern besonders geeignet, bei der, durch die Vergleichung der fremden Ausdrucks- und Darstellungsweise mit der der Muttersprache, und durch Uebertragung der einen in die andre, die charakteristischen Schönheiten beider deutlicher hervortreten. Die schriftlichen Uebersetzungen des Gelesenen werden in gebundener Rede geliefert, wobei die Art des Versmaßes meistens der freien Wahl des Schülers überlassen bleibt. Wie diese ersten schwankenden Schritte auf dem dornenreichen Pfade der Dichtkunst ausfallen, zeigen die nachfolgenden Versuche zweier Primaner, die bereits vor einigen Jahren unsre Schule verlassen haben.

Es sind absichtlich Probestücke aus der jüngern Vergangenheit genommen, um der Eitelkeit eines oder des andern unserer jetzigen Schüler nicht Nahrung zu geben, sondern vielmehr nur die Schwächern und Läßigeren zu größern Leistungen anzuspornen. Wird ihnen doch hier ein Beweis geliefert, daß löbliche Bestrebungen der Schüler, mögen die Resultate immerhin auch mangelhaft sein, stets Anerkennung finden, und daß sogar noch nach mehreren Jahren, wenn er die Schule längst verlassen hat, des fleißigen und redlich nach Vervollkommnung strebenden Schülers und der Ergebnisse seiner Anstrengung stets liebend gedacht wird. Den weiter vorgeschrittenen Zöglingen unserer Anstalt werden diese Uebersetzungen besonders dazu dienen, sie mit den ihrigen zu vergleichen! — Wird es nicht hin und wieder auch einem oder dem andern von den Eltern und Angehörigen unserer Schüler, den Gönnern, die sich speciel für unsere Anstalt interessiren, angenehm sein ein Pröbchen von dem zu Gesichte zu bekommen, was bei uns im Französischen getrieben und wie es getrieben wird? ich bedaure, aus der Vergangenheit wenigstens, nichts Vollkommneres vorlegen zu können und bitte nochmals um ihre Nachsicht, wenn sie über die mannigfachen Härten, falschen Cäsuren, metrischen und prosodischen Sünden ihren Tadel auszusprechen geneigt sein sollten.

Dengel.

Napoleon in Aegypten,

von Barthélemy und Méry.

Erster Gesang; überseht von Ferdinand Harbus.

Wöchte, entflammend den Muth, die Geschichte des größten der Sieger
Trösten die jehige Zeit, ganz nun verwaist an Ruhm.

Abentheuerlich Heer, dir wollen auf riesigen Schritten

Staumende Enkel mit Stolz folgen ans Ufer des Nil,

Folgen zum glühenden Sand, wo gebaut in die Lüfte erhaben,

Gräber sich zeigen dem Blick, Werke verschollener Hand.

Krieger, nach Osten geschifft, freisinnige Helden, nun nahet.

Ihr, die die Sonne gebräunt, wirkend in gräßlicher Gluth,

Deren Geschichte noch jezt, Araber, begierig nach Wundern,

Mischen den Fabeln hinzu, welche sie Abends erfreun.

Kommt und begeisternd erzählt mit kräftig klingenden Worten,

Eurer Thaten Gemäld', welche von tapferm Schwert

Sind in die Säule geprägt, die das Grab des Pompejus bezeichnet.

Frankreichs Zelte uns malt, gleichwie die Wüste sie sah!

Eure Kämpfe uns zeigt, mit fröhlichen Festen vermischet,

So wie den stolzen Mamluck, führend das glänzende Schwert.

Unserm Auge enthüllt des azurnen Himmels Verwüster,

Fürchterlich wüthende Pest, dich den Begleiter des Kriegs,

Und den sandigen Wind, von der Fata Morgana begleitet,

Welche in nichtiger Luft zeigt uns ein lockend Gehösz.

Bis zu dem Tage erzählt, wo mit Abufirs Palmen beladen,

Ihr nun brachtet zurück Feldherrn und siegende Fahn!

Wie ein bewegliches Dorf, von den Schaaren der Krieger bevölkert,

Welches ins weite Gefild strecket die Zeichen des Kriegs,

Bogt auf Sicilischem Meer, vor Stürmen des Nordes gesichert,

Eine gehorsame Flott', erzes Geschütz an dem Bord,

Das von dem brennenden Strahl der himmlischen Leuchte erglänzet.

Noch weiß keiner das Ziel; durch das erschrockene Meer

Dreißt sie gewaltig ein Arm, und der Lenker des Schiffes, am Ruder,

Wirft nun den spähenden Blick forschend am Himmel umher.
Was bekümmert indes die Schiffenden dieses Geheimniß?
Jener, der ihren Muth dort an der Tiber erhielt,
Sinet auch heute sie hier, und die Fahnen bleiben dieselben.
Krieger! Euer Geschick ruht auf dem seltenen Mann.
Plötzlich nun rief's auf das Deck, mit dem kriegerisch muthigen Tone,
Alle Besatzung herauf. Zinken und Pauken von Erz
Tönten in schönem Verein und von tausend Stimmen erschallte
Jener erhabne Gesang, welchen, stets trunken von Stolz,
Unsere Krieger erhoben, wenn stürmend sie eilten zum Siege.
Stille ward es umher, als die Hymne des Abends verstummte,
Und in dem wogenden Meer wurde kein Echo gehört. —
Malta verließ man besiegt, und die Flotte, im Meere vergrößert,
Sah nun zum letzten Mal sinken zur Erde die Nacht.
Als nun die Sonne erschien, enttauchte den schäumenden Bogen,
Jedem zu Freude und Lust, jener gewaltige Stein,
Welchen dem Schwächern im Kampf die östlichen Reiche erhoben,
Und die erhabnen Moscheen, leuchtend in prächtigem Gold,
Welches die Strahlen des Tag's beim ersten Erscheinen verbreiten.
Auf der Schiffe Verdeck drängt sich bewaffnetes Volk,
Schauend mit staunendem Blick, nachdenkend in ruhigem Schweigen
Ueber die Wüste hinaus, deren erhabne Gestirn
Scheint wie ein bleicher Rubin am Rande des Himmels zu schweben.
Palmen bedecken den Strand, hoch wie die Fichten des Wald's.
Zwischen dem doppelten Meer, von dem Sand' auf dem Wasser gebildet
Liegt nun des Auslands Stadt, tief in die Ruhe versenkt.
Halbmondartig gestellt umzingelt die Flotte der Krieger
Jenes gigantische Schiff, welches dem Heere befehlt.
Auf dem erhabnen Theil, von den Führern und Kriegern umrüngel,
Stellte sich höher ein Mann, einend in seinem Gesicht
Rauheit, Größe und Stolz, von italischem Dunkel beschattet.
Sein Blick gleichend dem Blitz, den der Wolken Berührung entflammt,
Findet im tiefsten Gemüth selbst das Verborgenste auf.
Von dem Gefühle der Kraft erscheint er noch höher zu werden,
Und in dem sinnigen Haupt, selbst er der Zukunft gebeut:
Stehend, die Arme gekreuzt, mit dem Auge das Ufer beschauend
Hebt nun die Stimme der Held; und das gehorsame Heer
Schweigt, um zu prägen ins Herz prophetisch begeisterte Worte,

Welche der brausende Sturm mischt in das Wogengebrüll:
„Krieger! Erkennet das Land, unterjocht von dem Schwerte der Türken;
„Würdige Günstling' des Volks, welches das unsere haßt,
„Spotten sie unserer Fahnen und scheinen sich nimmer zu denken,
„Daß zum Aegyptischen Sand unsere Macht sich erstreckt;
„Stunde der Rache du nahest, das beleidigte Frankreich trägt dir,
„Waffengewöhntes Heer, seine Vertheidigung auf.
„Dort, wo ihr landen nun sollt, erbaut' Alexander den Hafen,
„Wandte sein kühnes Gesicht, weit in die Wüste hinaus.
„Genden, hörend noch jetzt auf des Korans strenge Gesetze,
„Sind der Erinnerung voll, groß wie sie Euch nur gebührt.
„Lange gefesselter Nil, du siehst der Befreiung entgegen,
„Welche vom stolzen Mamluck fordern wir werden durch's Schwert,
„Und von dem Pharus gewandt, erreichen wir Memphis auf Wegen,
„Welche vor Christi Geburt bahnte das römische Heer.“
Schweigend verschloß er den Mund, aber pressend die Lippen zusammen
Drängt' er den höheren Flug tief in das Innre zurück.
Pötzlich berufen zahllose Zeichen erhoben am Maste,
Unserer Krieger Gewühl zu dem Aegyptischen Strand.
Dumpses Geräusch nun ertönt, ein Verkündiger künftiger Schlachten,
Auf dem erhabenen Deck, tief in dem innersten Raum;
Schallendes Freudengeschrei weithin bis zum Himmel getragen
Wachte aus müßiger Ruh' plötzlich die stille Natur.
Glauben könnte man leicht, bei der Freude entzückter Soldaten,
Daß ein vertriebenes Volk wieder zum Vaterland schiffte.
Alle beeilen sich nun mit Hülfe der offenen Pforten
Oder des schwebenden Taus, von dem Verdecke herab
Zu gelangen ins Boot, das gedrängte Schaaren erfüllen,
Um zu erobern das Land, welches den Blicken sich zeigt;
Und das gewaltige Meer, von den bläulichen Furchen durchzogen,
Zeigte ein weites Gefild, ganz von den Kriegern bedeckt.
Wer erreichte zuerst als tapferer Führer die Küste,
Trat auf den brennenden Sand, wie in das heimische Land?
Menou nannte man ihn, er war's, den das launige Schicksal
Grade zum letzten bewahrt, der das Gestade verließ.
Bald auch bewegt sich heran, von den schäumenden Wogen getragen,
Folgend ihm eilenden Schritts, Frankreichs tapferste Schaar:
Belliard, Bon, Davoust, nebst den furchtlosen Rampon und Reynier;

Weiser Dufalga auch Du, führend den Daubois mit Dir,
Kleber verhüllend das Haupt, das die salzige Woge ihm nehte,
Stieg aus dem Schooße der See, ähnlich den Göttern Homers.
Nach ihm erreichen den Strand Andréossy, Dumas und Verdier,
Lannes, dessen glänzend Gestirn heute das Dunkel verließ;
Marmont, der rühmlich begann, Junot, der entfernt von den Reihen
Abentheuerlich stets, Einzelgefechte entspinnt;
Berthier, geehrt vom Vertraum, das der junge Gebieter ihm schenkte.
Weiter erblickt man Desair, und des verschwundenen Roms
Kriegerisch tapfern Stolz auf seinem Gesichte geprägt.
Aeußeren zierlichen Prunk bannt er von seiner Gestalt,
Furchtlos ist er im Kampf, stets weise und mäßig im Rathe,
Ohne anmaßenden Ruhm, opfert dem Staat er sich auf.
Fest in den Sattel gestemmt sieht Murat dem Feinde entgegen,
Und mit doppeltem Stuh ziehend das muthige Haupt,
Scheint er mit freudigem Sinn zu den Spielen des Festes zu eilen.
Keinen tapferern Held zierte der blinkende Sporn.
Liebend des Alterthums Kampf verachtet er Taktik und Regel
Fordert, den Seinigen fern, ganze Geschwader heraus
Mit der Gebärd' und dem Ruf; es glänzt in der staubigen Rennbahn
Weithin der stattliche Helm neben dem wallenden Pelz.
Mag diese kostbare Tracht, mit Sorgfalt geordnet, ihn zeigen
Und ihn bezeichnen von fern als ein erhabenes Ziel,
Mitten im schwankenden Loos, ihn scheinen die Kugeln zu schonen;
Wahrlich die Felder der Schlacht, wo Du den Schrecken gesät
Bieten Dir Schutz für den Tod und thatenreich fließt Dir das Leben
Zwanzig der Jahre noch hin, unter dem Schlachtengetös,
Welches Europa Dir beut. Doch tückisch bewahret das Schicksal
Für die entpanzerte Brust Napolitanisches Blei.

Johannas Cod.

Die 5te Messenienne des 1sten Buchs, von Delavigne,

übersetzt von C. F. G. Soppé.

Lautlose Stille beherrscht das bevölkerte Lager der Briten,
Denn Sie weilet in ihm, die da Ketterin Frankreichs geworden.
Bedford glaubt sie zu beugen, er quält die durch Arglist Gefangne.
Stille herrsche im Lager, denn dem Tode geweiht wird die Jungfrau!
Durch die unendliche Macht des gespendeten Goldes bewogen,
Haben die Priester entweiht der Gerechtigkeit heiligen Namen.
Dürstend nach Rache, beehrte das Volk der entarteten Briten
Stürmisch das heilige Blut der vom Himmel begeisterten Jungfrau.
Ruchlos verkündet ein Priester, ergraut in dem Dienste der Sünde,
Tod und Verdammniß und Hölle! der schuldlosen Blume des Lichtes.
Dieses verkündet ein Sünder, im Namen des heiligen Gottes!
Schändend das Recht und die Treu' und der Tugenden schönste — die Liebe!
Gott! wenn der Tag des Gerichtes versammelt die irdischen Kinder,
Werden sie einst ins Gesilde der ewigen Seeligkeit schreiten?
Haben sie Blut nicht gesäet und werden sie Blut nicht auch ernten?
Vater, du wirst sie verstoßen, zur finstern Hölle verdammen!
Seht es erglühet die Luft, und zum Himmel steigt die Flamme,
Höher und höher sich hebend, wie gierig nach Kampf mit der Sonne.

Hört ihr das dumpfe Geräusch? es erbebet der steinige Boden;
Wogend ergießen sich Schaaren gepanzerter, englischer Krieger,
Freude belebt ihr Gesicht, denn sie stürzen dem Feinde entgegen,
Bieten dem Tode die Brust, für die Ehre sich willig zu opfern!
Schreiten sie wahrlich zum Sturm? — O ihr feigen erbärmlichen Knechte
Eilet dem Richtplaz' zu, wo der Henker die Taube erwartet!
Euch ist's herrlich und groß, der beleidigten Unschuld zu spotten!
Schön ist's zu höhnen ein Weib, das mit Ketten belastet und wehrlos.
Ha! wie sie schreien die Barbaren: „Verbrennet die schändliche Here,“
„Schwarz wie die Nacht, wie die Hölle! sie fahre zurück in die Heimath!“
Feiglinge! schmäht ihr ein Weib, weil es kämpfte für König und Freiheit?
Nimmer gewagt hättet ihr's, als sie stand an der Spitze des Heeres!
Waffen bedarf es ja nur, um zu kämpfen, den Sieg zu erringen;
Braucht Sie mehr denn, als Waffen, den Feind zu verfolgen, zu tödten?
Brünstig umfasset das Bild des himmlischen Dulders Johanna,
Lautlos entschlüpft ein Gebet ihren frommen, erblichen Lippen,
Aber, so leise es ist, der rächende Gott, er vernimmt es!
Flatternd berühren die Haare, den zarten, den wallenden Busen.
Schuldloses Mädchen du stehst, wie ein Lamm, das zum Opfer man schmückt!
Langsam naht sie nun sich dem Fuße des hohen Schaffotes,
Fest ist ihr Schritt und es bleibt unverändert ihr himmlisches Antlitz.
Ruhig steigt sie hinauf; nun erreicht sie die Spitze und schaudert,
Denn sie erblicket die Flamme, die lodernd ihr Opfer erwartet.
Siehe! sie senket das Haupt, unaufhaltsam entrollen die Thränen.
Arme, verlassene Tochter! du scheidest im Lenze des Lebens,
Rauh hat der Sturm geknickt eine Rose, die halb nur erblühet;
Wellend berührt sie die Erde, sie stirbt in dem Hauche des Windes.
Armes, verlassenes Mädchen! Dir strahlet die Sonne nicht wieder.
Gleich einer Quelle, die schwach durch die sandige Eb'ne sich windend,
Labend dem Hirten sich beut, der sie durstig schlürfsend erschöpft,
Gleich diesem Quell, der versieget, vergessen vom Un dank des Hirten,
Scheidest auch du von der Erde, verlassen, beleidigt, — doch schuldlos.
Schrecklich ist deine Bestimmung! noch in dem Alter der Liebe,
Opferst Du willig den Leib, den der Schöpfer so reizend gestaltet,
Opferst das Irdische freudig, die Seele dem Himmel zu weihen.
Aber du stirbst verlassen von denen, die einst du gerettet.
Lebt wohl, Berge der Heimath! grünert ihr Thäler und Wälder!
Lächelnd begrüße die Sonne, die weidende Heerde der Jungfrau!

Vämmlin, zerstreut euch im Felde! die Hirtinn sieht nimmer Euch wieder,
 Nimmer den Vater, ach, trostlos gebeugt von der Last der Verzweiflung!
 Ritter, was zögert ihr noch! wird keiner zum Kampfe sich rüsten?
 Keiner will's wagen für Unschuld und Schönheit die Lanze zu brechen?
 Wie! ihr verharret im Schweigen? es bleiben geschlossen die Reihen?
 Niemand wagt einen Streich, der Hölle dies Opfer zu wehren?
 Bleibet ihr stumm, wenn es gilt, die Schläfe mit Lorbeer zu kränzen?
 Nun, so sende du Rettung! ziehe den dichtesten Schleier
 Schwarzen Gewölks vor die Sonne, o Himmel, verfinstre dein Antlig!
 Rollet ihr Donner! — Ihr Blitze zerschmettert die schändlichen Knechte!
 Sie, die da Ritter sich nennen und schimpflich den Namen entweihen!
 Wolken, entsendet in Strömen den Feind der verheerenden Flamme!
 Oder, barmherziger Vater, geleite zum Orte des Jammers
 Einen der fränkischen Edeln, der tapfer dem Kampfe sich weihe!
 Schreckliches Schweigen! es nahet der Tapferen Keiner zur Rettung,
 Aber die Flamme erhell't sich von Neuem im furchtbaren Glanze.
 Zittert das schuldlose Opfer? nein! es ist standhaft und muthig.
 Herzhaft stürzt sich Johanna ins feurige Bette des Todes.
 Ha! und es beben die Krieger, sie weichen zurück und erlassen;
 Denn aus den Flammen empor streckt drohend Johanna die Hände.
 Zittert ihr Helden von England? seht, sie sterbend und wehrlos!
 Schon deckt dunkle Nacht die brechenden Augen der Heldin;
 Aber sie ruft noch sterbend: „Leb' wohl, mein König, mein Frankreich!“
 Himmlisches Mädchen Du denkst in der bittern Stunde des Todes
 Liebreich dessen, der feig Dich verließ in der Zeit der Gefahren.
 Schwelgend im Arm der Geliebten, vergiftet er beim üppigen Mahle
 Sie, die den Thron ihm errungen und jetzt für ihn schweigend sich opfert.
 Rinnet ihr Thränen, die Jungfrau starb! Aus dem Kranze des Ruhmes
 Fiel Dir, o König, die schönste der Blüthen! er weifet zum Tode.
 Dulderin! möge am Orte, wo einst das Licht dich begrüßte,
 Dir zum Gedächtniß ein Denkmal, umschattet von grünen Cypressen
 Stolz sich erheben! Frankreichs trauernde Söhne und Töchter
 Werden erscheinen, deine Genossen die tapfern Krieger,
 Denen Du einst im Kampfe ein rettender Engel geworden,
 Alle werden sich beugen vor deinem herrlichen Namen.
 Grabet in glänzendes Erz die Siege der heiligen Jungfrau!
 Wo sie erschien, da zerstoben von Schrecken ergriffen die Feinde.
 Ach! sie erscheint nun nimmer. Friede mit ihr, sie ist droben!

Wanderer! leitet der rüstige Schritt Dich zum heiligen Haine,
Weile dort, wähl' Dir den schönsten der Zweige und brich ihn vom Stamme!
Trauernd bekränze mit ihm das Denkmal geschwundener Größe,
Denke der Todten und sprich: „Die erhabene Ketterin Frankreichs
„Hand nur im dunkelen Grabe den Lohn ihrer herrlichen Thaten!“



Schul-Nachrichten.

In dem im letzten Programm angegebenen Lehrkursus sind jetzt folgende Abänderungen eingetreten:

1. Prima.

Religion lehrt jetzt in 2 St. wöchentlich Hr. Dr. Krakow. Die Mathematik hat 5 St. wöchentlich statt 4 zugetheilt erhalten. Die Geschichte wird in 2 wöchentlichen Stunden gelehrt. Der Deutschen Sprache sind 3 St. wöchentlich gewidmet, der Französischen Sprache 5 St. Freie Handzeichnungen und Schönschreiben beschäftigen die Schüler jedes 1 St. wöchentlich.

2. Sekunda.

Ordinarius der Klasse ist Hr. Dr. Krakow. Auch hier sind der Mathematik 5 St. gewidmet, der Geschichte 2, der Deutschen Sprache 3, der Französischen 5, dem freien Hand- und Bauzeichnen 1 St., eben so wie dem Schönschreiben.

3. Ober-Tertia.

Ordinarius der Klasse ist Hr. Oberlehr. Friderici. Die alte Geschichte lehrt Hr. Dr. Schwidop in 2 St. wöchentlich, eben so wie die Französische Sprache in 4 wöchentlichen Stunden. Dem Zeichnen sind nur 2 St. wöchentlich gewidmet, dagegen lehrt Physik in 2 St. wöchentlich Hr. Oberlehr. Friderici.

4. Unter-Tertia.

Religion in 2 St. wöchentlich lehrt Director.

5. Quarta.

Das Französische lehrt in 4 St. wöchentlich Hr. Dr. Schwidop.

6. Quinta.

Die Formenlehre hat Hr. Fanson in 2 St. wöchentlich vorgetragen und 3 St. dem Zeichnen gewidmet. Die Geographie in 2 und die Deutsche Sprache in 5 wöchentlichen Stunden lehrt der Ordinarius der Klasse Hr. Dr. Schwidop.

Die Schule wurde besucht:

Von Michaelis 1839 bis Ostern 1840,

in Prima	12,	davon abgegangen	5.
„ Sekunda	26,	„	5.
„ Ober-Tertia	48,	„	10, entfernt 4.
„ Unter-Tertia	47,	„	4, „ 1, gestorben 1.
„ Quarta	64,	„	2, „ 1.
„ Quinta	34,	„	3.

Summa 231, davon abgegangen 29, entfernt 6, gestorben 1.

Von Ostern bis Michaelis 1840

in Prima	12,	davon abgegangen	2.
„ Sekunda	31,	„	7.
„ Ober-Tertia	34,	„	4.
„ Unter-Tertia	52,	„	7.
„ Quarta	69,	„	4.
„ Quinta	27,	„	1.

Summa 225, davon abgegangen 25.

Von Michaelis 1840 bis Ostern 1841

in Prima	17,	davon abgegangen	0.
„ Sekunda	28,	„	3.
„ Ober-Tertia	33,	„	3.
„ Unter-Tertia	55,	„	7.
„ Quarta	63,	„	7.
„ Quinta	29,	„	1.

Summa 225, davon abgegangen 21.

Verfügungen, welche an die Schule gelangten und deren Inhalt auch für andere Interesse haben könnte, waren folgende:

- Den 25. September 1839 erhielten wir von E. Königl. Prov.-Schulkollegium die Benachrichtigung, daß ein Austausch der Schulprogramme mit den Anstalten der Preuß. Rheinprovinz eingeleitet sey. Dieser Austausch hat regelmäßig bisher statt gefunden und uns viel interessanten Stoff zur Besprechung in unsern Conferenzen geboten.
- Den 28. Dezember 1839. Bescheid desselben Kollegii über die letzte Abgangsprüfung.
- Von E. Königl. Polizei-Präsidium erhielten wir für unsere Lehrerbibliothek: Voigt Geschichte Preußens, 9 ter Theil, wofür wir den ergebensten Dank abstaten.
- Den 12. November 1839. Verfügung E. H. Magistrats wegen Erhöhung des Brennholzpreises und der Versicherung des Schulmobiliars.
- Den 15. Dezember 1839. Verfügung E. H. Magistrats über den bewilligten Ankauf von Mozin franz.-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch ed. von Peschier, Villemain cours de litterature française. 5 Vol. ed. Bruxelles. Girault Divivier Grammaire des Grammaires, Geschichte der Europäischen Staaten 1 ste bis 5 te Lieferung. für die Lehrer-Bibliothek.
1840. E. Königl. Prov.-Schulkollegium befehlt die Mehreinsendung von 2 Ex. der Programme, wenn sie naturwissenschaftlichen Inhalts sind.
- Den 10. Juni 1840. Allgemeine Verfügung desselben Kollegii über die Anordnung der Schullectionen in Rücksicht auf den Religions-Unterricht der Herren Geistlichen.

- Den 7. Juli 1840. Aufforderung desselben Kollegii zur Subscription zu dem, dem Copernicus zu errichtenden Denkmal. Die eingegangenen Beiträge sind mit 3 Rthlr. 20 Sgr. eingesandt.
- Den 1. August 1840. Mittheilungen über die alle zwei Jahre einzusendenden Berichte über weitere Ausbildung der höheren Bürgerschulen. In den Abänderungen des Lehrplans ist darauf gebührende Rücksicht genommen.
- Den 4. Oktober 1840. Verfügung desselben Kollegii, die Turnanstalt des Herrn Euler zu empfehlen. Dieses ist geschehen.
- Die Programme der höheren Stadtschulen dieser Provinz, welche uns durch dasselbe Kollegium zugesandt worden, haben wir mit gebührendem Dank empfangen.
- Den 7. Mai 1840. Verfügung E. Königl. Regierung über die Bedingungen, unter denen einjährigen Freiwilligen ausnahmsweise Militär-Verpflegung gewährt wird. Es gehört dazu 1) Zeugniß völliger Mittellosigkeit zur Beschaffung der eignen Subsistenz während des Dienstjahrs. 2) Vorzügliches Zeugniß über bewiesenen Fleiß und Eifer. 3) Ausführliches Zeugniß über stete und vollständige Moralität wobei es nicht genügt „daß gegen die Moralität bis dahin keine Klage vorgelegen“. Die Anträge sind nicht an das Königl. Generalkommando, sondern an dasjenige Regimentskommando zu richten, bei welchem der Freiwillige eintreten will.
- Den 11. Juni 1840. Von demselben Kollegio. Die Trauerbotschaft, welche das ganze Land erschüttert, am mehresten diejenigen, welche während der ganzen ereignißvollen und gesegneten Regierung Sr. Majestät im Amte gewesen waren.
- Den 8. September 1840. Zusendung von Einlaßkarten für die Lehrer der Anstalt und ihre Familien zu der allen unvergeßlichen Huldbigungsfeier Sr. Majestät Friedrich Wilhelm des Vierten, den Gott lange erhalten wolle, durch Herrn Regierungsrath v. Diekmann, welchem wir uns dafür sehr verpflichtet fühlen.
- Den 15. Januar 1840. Von E. H. Magistrat empfängt die Lehrerbibliothek mit ergebenstem Dank: Dfen Naturgeschichte Lief. 61 — 63, Abbildungen 5te Lief. Hft. 2 und 10. Lief. v. Spruner histor.-geogr. Handatlas 2 L. 2 Abth.
- Den 23. März 1840. Daß die Freischüler an der Liturgie Theil nehmen sollen, wird in Erinnerung gebracht.
- Den 25. Mai 1840. Die bisherigen Hilfslehrer Herr Dr. Schwidop und Herr Dr. Bender werden, jener als 5ter, dieser als 6ter ordentlicher Lehrer interimistisch angestellt und dadurch mit der Anstalt fester verbunden.
- Den 28. August 1840. Die Ferien während der Huldbigungszeit werden festgesetzt.
- Den 4. November 1840 erhielt die Lehrerbibliothek wieder Dfen Naturgeschichte von 64 — 72 Lief. Abbildungen 11te bis 13te Lief. v. Spruner hist.-geogr. Handatlas 3te Lief.

- Den 10. November 1840. Gleichstellung des Schulgelbes der Anstalt mit dem Schulgelde der anderen höheren Anstalten auf 1 Rthlr. 15 Sgr. monatlich.
- Den 2. Januar 1841. E. Königl. Regierung erneuert die im vorigen Programm angeführte Verfügung, daß nur denjenigen Schülern der Eintritt in die verschiedenen Zweige des Staatsdienstes gestattet werde, welche auch in der lateinischen Sprache den Bedingungen der Abgangs-Prüfung genügt hätten und daß überhaupt den Schülern einzuschärfen sei, daß nur der vollständige Besuch der Anstalt ihnen die gewünschte Bildung gewähren könne.

In dem verfloßenen Zeitraum von anderthalb Jahren hat keine Abgangs-Prüfung statt gefunden, am Schlusse desselben fand den 3. d. M. eine solche unter dem Vorsteh des Herrn Regierungs- und Schulrath Ritter ic. Dr. Diekmann statt, der sich folgende 5 unserer Schüler nebst noch einem ehemaligen Schüler der Anstalt unterwarfen.

1. Otto Fernik, Sohn des Herrn Leihbibliothekar gleichen Namens, 17 Jahr alt, $1\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, erhielt das Prädikat: recht gut bestanden. Er widmet sich der Handlung.

2. Adolph Heinrich August Heimlich, sein bereits verstorbenen Vater war Kaufmann hier, er ist 16 Jahr alt, $1\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, erhielt das Prädikat: recht gut bestanden, hat das Baufach erwählt.

3. Franz Ludwig Gustav Schröder; sein bereits verstorbenen Vater war Mühlenbesitzer in Walbau, er ist 17 Jahr alt und $1\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, erhielt das Prädikat: gut bestanden und widmet sich der Oekonomie.

4. Johann Friedrich Wendt, dessen Vater Gutsbesitzer ist, ist 17 Jahr alt, und $1\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, erhielt das Prädikat: ziemlich gut bestanden und widmet sich der Oekonomie.

5. Alexander Denks, dessen bereits verstorbenen Vater Gutsbesitzer war, ist $18\frac{1}{2}$ Jahr alt, und $2\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, erhielt das Prädikat: hinreichend bestanden und will sich dem Staatsdienst widmen.

6. Carl Ludolph Elfasser, Sohn des Herrn Obersteuerkontrolleur gleichen Namens, besuchte die Schule bis zur Versetzung nach Prima, ist $18\frac{1}{2}$ Jahr alt, erhielt das Prädikat: gut bestanden und will sich für das Baufach bestimmen.

Sie gehörten sämmtlich zu unsern fleißigsten Schülern und wir entlassen sie mit guten Hoffnungen und herzlichem Wünschen für ihr ferneres Glück.

Den 10. M
gelbe
Den 2. Jar
geföh
Zweige
den 2
Schül
gewün

In
statt gefund
des Herrn
gende 5 un
1. D
alt, 1 $\frac{1}{2}$ Ja
Handlung.
2. A
Kaufmann
gut bestan
3. F
Mühlenbesit
bikat: gut
4. F
und 1 $\frac{1}{2}$ Ja
der Dekono
5. W
18 $\frac{1}{2}$ Jahr
will sich de
6. C
Namens,
das Prädika
Sie
guten Hoff



gelbes der Anstalt mit dem Schul-
str. 15 Sgr. monatlich.
euert die im vorigen Programm an-
lern der Eintritt in die verschiedenen
eiche auch in der lateinischen Sprache
stigt hätten und daß überhaupt den
ständige Besuch der Anstalt ihnen die

6 Jahren hat keine Abgangs-Prüfung
d. M. eine solche unter dem Vorsitze
Dr. Diekmann statt, der sich fol-
den Schüler der Anstalt unterwarfen.
Bibliothekar gleichen Namens, 17 Jahr
t gut bestanden. Er widmet sich der

sein bereits verstorbenen Vater war
Prima, erhielt das Prädikat: recht

sein bereits verstorbenen Vater war
1 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, erhielt das Prä-

ater Gutsbesitzer ist, ist 17 Jahr alt,
sehr gut bestanden und widmet sich

storbenen Vater Gutsbesitzer war, ist
Prädikat: hinreichend bestanden und

den Herrn Obersteuereontrolleur gleichen
ach Prima, ist 18 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, erhielt
Baufach bestimmen.

Schülern und wir entlassen sie mit
fernere Glück.